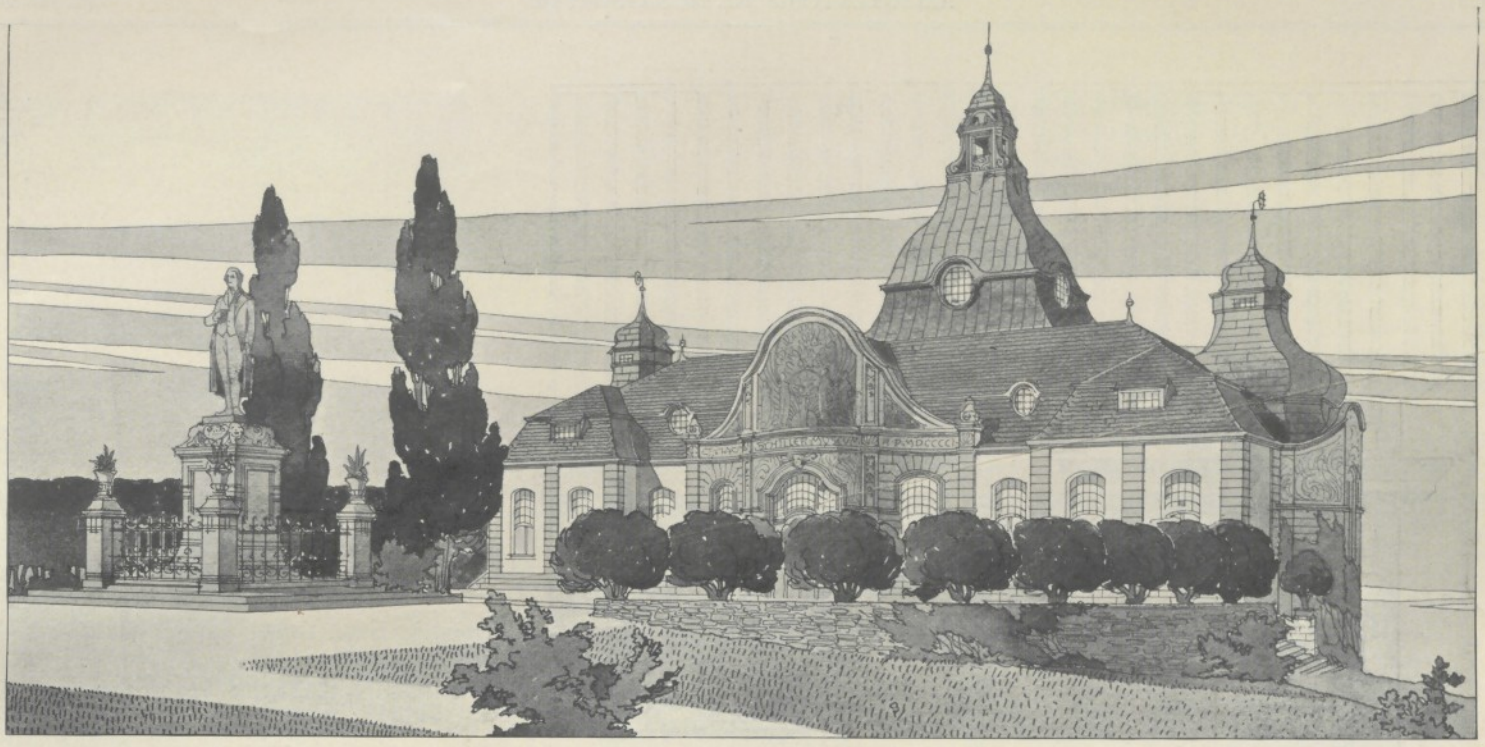

Schillermuseum für Marbach. Architekt Fr. Brantzky in Köln.

Concurrenz-Project um das Schiller-Museum für Marbach.

(Tafel 33.)

Architekt FR. BRANTZKY in KÖLN.

Zu diesem Wettbewerb waren 74 Entwürfe eingelaufen, von denen der vorliegende in engste Wahl kam. Die allgemeine Anordnung des Projectes ist so getroffen, dass der Fussboden des Hauptgeschosses ca. 60 cm über dem Fusspunkt des Denkmals liegt. Das Denkmal ist durch eine angeschüttete Terrasse mit dem Gebäude in Verbindung gebracht. Diese Anordnung ist eine einfache und wohlfeile und ergiebt bei entsprechender Anpflanzung einen stimmungsvollen Festplatz oder Ehrenhof.

Die Säle sind so bemessen, dass sie bei bescheidener Höhe gute Beleuchtung und viel Stellwände bieten.

Das gleiche gilt von der geräumigen Halle. Nur dem Hauptsaal ist seiner Bedeutung entsprechend eine monumentale Höhe und Ausgestaltung gegeben.

Die ganze Anlage kann ohne Aenderung der Disposition vergrössert oder verkleinert werden.

Bei der Architektur ist mehr Wert auf grosse Formen, Gruppen-, Massen- und Formwirkung, als auf reiche Einzelheiten gelegt.

Namentlich ist auf eine harmonische Zusammenwirkung der Materialfarben Rücksicht genommen. Der decorative Schmuck, bestehend in wenig Bildhauerarbeit und angetragenen Ornamenten (über dem Eingang event. vergoldet) ist auf einige wirksame Punkte vertheilt.

Villa „Hofmann" in Mannheim.

(Tafel 35.)

Architekt TILESSEN in MANNHEIM.

Der Hauptreiz des in seinen Conturen ausserordentlich gut gelungenen und recht anheimelnd wirkenden Aeusseren liegt in der zweckentsprechenden

Wohnhaus in Berlin, Düsseldorferstrasse 4. Architekt Lüpke in Berlin.